

8 München 19, den 5.9.1969
Ferd.-Maria-Strasse 10

Hochwürden

Herrn Th. Dr. Otto Katzer

Jablonec n/ Nison CSSR
Gottwaldova 20 a

Verährter, hochwürdiger Herr Dr. Katzer!

Ich bestätige mit bestem Dank den Eingang Ihres Schreibens vom 27. Juli mit zwei Beilagen. Ihr Brief hat mich während meiner Ferien in der Schweiz erreicht. Ich hoffe, dass es Ihnen inzwischen gut erging; ich musste viel an Sie denken. Leider ist mir trotz längerer Überlegung noch keine weitere wirklich gute Literatur zu dem Thema der Beziehung zwischen Mann und Frau, das Sie beschäftigt, eingefallen. Ich selbst habe soeben eine "Ethik" vollendet und erlaube mir, Ihnen ein Exemplar zu schicken. Für eine ganz freimütige Rückäußerung wäre ich Ihnen dankbar; allerdings ist dieses Buch ein philosophisches. Der ästhetische, pädagogische und medizinische Aspekt dieser Frage ist in dem Werk nicht berücksichtigt. Mir fällt noch ein, dass sehr Substanzielles über das Verhältnis zwischen Mann und Frau unerwarteterweise in dem Buch von B.J. Bronthon zu finden ist: "De la Justice dans la révolution et dans l'église."

Dieses Buch ist zwar aus einem antikatholischen Aspekt geschrieben, enthält aber, wie die gesamte Lehre Bronthon's paradoxerweise doch sehr richtige naturrechtliche Konzeptionen. Ich weiss nicht, ob Sie sich dieses Werk in der Tschechoslowakei beschaffen können, doch sollte dies gerade in einem sozialistischen Staat möglich sein.

Der widerwärtige Reform-Sozialismus und Liberalismus in Westdeutschland führen zu einer erschreckenden Auflösung der Sitten; hoffentlich bleiben Sie davon in der CSSR bewahrt.

Bitte schliessen Sie mich auch ferner in Ihre Gebete ein und schreiben Sie mir bald zurück. Ich möchte sehr gern mit Ihnen in ständiger Verbindung bleiben.

Ich begrüsse Sie in herzlicher Verbundenheit

Ihr

8 München 19, den 13.7.1969

Ferdinand-Maria-Strasse 10

Herrn

Dr. Katzer

Jablonek n/Nisou

Gottwaldova 20a **SSSR**

Sehr verehrter, hochwürdiger Herr Dr. Katzer!

Ich bin Ihnen nun schon lange Zeit einen Brief schuldig, und nur besonders schwerwiegende Umstände + der Verlust meines Mitherausgebers der Fichte-Akademie Ausgabe und unsere anhaltenden Studentenunruhen - haben mich bisher verhindert, an Sie zu schreiben. Ich denke mit grosser Freude und innerer Erfüllung daran zurück, dass ich Sie im Frühjahr durfte kennenlernen. Es war mir, als hätte ich seit vielen Jahren zum erstenmal wieder einen rechtgläubigen Priester in dogmatischen Fragen gehört.

Ich hoffe, es ist Ihnen in der Zwischenzeit gut gegangen, ohne dass Sie in Ihrer religiösen Tätigkeit behindert waren.

Der Reformsozialismus (Linkssozialismus), der eine Minderheit unserer Studenten beherrscht, droht sich infolge der rabiatischen Aktivität dieser Leute zu einem Übel für unsere gesamte Gesellschaft auszuweiten. Es sind dies, soviel ich sehen kann, dieselben Elemente, die auch bei Ihnen auf dem sogenannten Prager Frühling letzten Endes Kapital schlagen wollen. Diese Leute lehnen jede Ordnung und Ordnungsmacht ab, die kirchliche Ordnung ebenso wie etwa die staatliche Ordnung in der Sowjetunion. Diese linkssozialistische Bewegung könnte allerdings in anderer Hinsicht sich ungewollt segensreich auswirken, weil sie nämlich unsere Gesellschaft zwingt, die anarchistische Gefahr, die sie mit sich bringt, real zu erkennen und damit einzutreten für die Gesellschaft tragende Kräfte. So haben z.B. die Exzesse dieser Leute im innerkirchlichen katholischen Raum schon sehr viel Ernüchterung in Bezug auf die Reformer hervorgerufen. Noch ist der Kampf bei weitem nicht zu Ende, aber von der Reform-Euphorie ist heute schon nichts mehr geblieben. Gott wird das alles nach Seinem Willen wenden.

Da Sie nach Werken zur Frage des Geschlechts-Verhältnisses forschen, muss ich Ihnen leider sagen, dass es nur sehr wenig gute Schriften hierüber gibt. Ich empfehle Ihnen besonders "Die Enzyklika Humanae Vitae - ein Zeichen des Widerspruchs" von . Wenn Sie sich diese Schrift nicht beschaffen können, lasse ich Ihnen auf meine Kosten zugehen. Geben Sie mir diesbezüglich nur einen Wink.

Sie erwähnen in Ihrem Brief Papst Pius VI. Ich verehere diesen

Papst schon seit vielen Jahren in ganz besonderer Weise. Sein Widerstand gegen das konstitutionelle Priestertum scheint mir das Vorbild aller nachfolgenden Pius-Päpste gewesen zu sein. Ich habe deshalb in Rom auch immer wieder sein Grab in den St. Peter-Katakomben aufgesucht.

Dafür, dass Sie mir Ihren Segen geschickt haben, danke ich Ihnen und ~~bitte~~ Sie inständig, mich weiterhin im Gebete, vor allem während des heiligen Opfers zu unterstützen.

Frau Dr. Gerstner wird mir wohl Ihre Zusammenstellung schicken, wenn sie sie erhält.

Ich verbleibe mit dem herzlichsten Ausdruck meines ~~Gedankens~~ und mit der Bitte um Aufrechterhaltung unserer Verbindung

Ihr
Ihnen im römisch-katholischen
Glauben verbundener

+ D.v.Hildebrand